

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 45  
  
**Rubrik:** Gruss aus Zürich

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

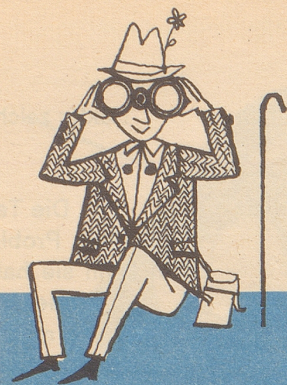
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Gruß aus Zürich

54

Max Rüeger:

### Ganz zoberscht im Huus...

Die Geschichte  
einer Mansarde

Grad über de Decki, da chunnt scho de Himmel.  
Mer isch em da obe tiräkt vis-à-vis.  
De Krach vo de Schtraß unde, s Hupe und s Gwimmel  
mag nüd so höch ue und dur s Feischerli ii.  
Vom Parterre verbii a de andre, bis ufe,  
sind sächsefüßzg Tritt. (Ohni Lift hänkt das aa!)  
Bim zweitletschten Absatz fangt jeden aa schnuufe,  
und hebt sich am Gländer, und bliibt echli schtah.  
A Möbel hätts nüüt  
als en Chaschte, en Wäschtsch.  
D Tapete sind plüemlet. Das heißt – emal gsii ...  
Im Eggen es Bett,  
wo scho ehner es Näscht isch,  
und drüber em Hodler sin Täll als Kopie!  
Bim Wasserchruog schtaht na en gypsige Schimmel.  
Bim Chaschtefuß zue piipset mängisch e Muus.  
Und über de Decki, da chunnt scho de Himmel, –  
das isch die Mansarde, ganz zoberscht im Huus.

Vor x Jahre hätt da obe  
zimli lang es Meitli gwohnt.  
D Ruth isch jung gsii und romantisch  
und es bitzli hindrem Mond.  
Z aabig amigs, nach em Schaffe,  
wänns verusse gnachtet hätt,  
isch si immer ganz elleige  
nur mit eme Buech is Bett.

Vo de Liebi isch i dene Buecher gschtande.  
Vo de Liebi, wo ganz plötzli eifach chäm,  
so in Form vomene hübschen und galante  
junge Maa am Namittag bim Kafi crème.  
De jung Maa isch Prinz gsii – und im Schlußkapitel,  
hätt er ihre zeigt, daß er kein Prahler isch:  
Sie treit jetzt genau de gliichi Adelstitel!  
(Jaa – so schön isch d'Liebi uf Courths-Mahlerisch!)

D Ruth hätt schließli müesse züglen  
und d Mansarden isch dänn glii  
für en zarte, bleiche Dichter  
s Chämmerli zum Dichte gsii.  
Usem Feischer isch er glehnet  
wien im Traum, und inschpiert.  
Und am Wäschtsch, näb em Schimmel,  
hätt er in es Heft notiert:

«Grad über de Decki, da chunnt scho de Himmel.  
Iich bin em da obe tiräkt vis-à-vis.  
De Krach vo de Schtraß unde, s Hupe und s Gwimmel  
mag nüd so höch ue, und dur s Feischerli ii.  
Vom Parterre, verbii a de andre, bis ufe,  
sind sächsefüßzg Tritt. (Ohni Lift hänkt das aa!)  
Bim zweitletschten Absatz, da fang ii a schnuufe,  
und heb mi am Gländer – und bliib echli schtah.  
A Möbel hätts nüüt  
als en Chaschte, en Wäschtsch.  
D Tapete sind plüemlet. Das heißt – emal gsii.  
Im Eggen es Bett,  
wo scho ehner es Näscht isch,  
und drüber em Hodler siin Täll als Kopie! –  
Jetz schick iich de Vers (er isch zwar erscht en Schimmel)  
em nächschte Redakter, und bring em de Schmuus.  
Und nimmt er en aa – jaa dänn bin ich im Himmel –  
i miiner Mansarde, ganz zoberscht im Huus!»

Au de Dichter hätt kei Wahl gha:  
D Meischtri hätt en usegheit.  
Me sött d Mieti ebe zahlt haa,  
wänn s de Huusbesitzer seit.  
Nächschte Gascht isch en Schtudänt gsii.  
Doch dä hätts na gliiner gschaßt:  
Sone Bude chan padänt sii,  
wänns de Schlummermuetter paßt!

Wie's so gaht: Er hätt halt öppedie siis Müüsli  
z aabig heimlich i si Buden ufe gno.  
Nu ganz harmlos, für e philosophischs Schmüüsli!  
(Aber s Schlummermami isch derhinder cho ...)  
Ja, so chömeds, gönds. Au wänn si nüd mondän isch,  
die Mansarde. Und jetzt, sitt me halbe Jahr  
töönts do obe Tag und Nacht nu italienisch!  
Und bis me sich gwöhnt hätt – töönt das sonderbar:

«Grad über il tetto – is sempre il cielo.  
Ho visto il sole direkt vis-à-vis!  
Per noi is Mansarda palazzo e mielo.  
De Grach ggunnt niente dur Feisterli ii!  
Vom premio al sette sin ganz villi Stufa.  
Sessanta, io credo. E poi, o la la –  
da mues i al quarto so pusta e snufa,  
e prendere s Gländer und bliib e gli stah!  
Il mobiliar:  
En Gaste, un Wästisch.  
Il piano e vecchio, fa niente, no no!  
In Eggen es Bett,  
wo sicuro es Näst isch  
e dov' è un Bild vom Michelangelo?  
Ma sono felice, che Io ho trovato  
la camera, wänn au da piipst eini Muus!  
Il Zins per la madre, ho sempre pagato  
per questa mansarde, zu oberst in Huus!»

Also seig er zfride, würded Sie jetzt meine.  
(Italiener sind ja schließli immer schtier!)  
Nu – da obe wohnt hütt ebe nüd bloß eine!  
Bi Italiani langt ein Schlag – für vier!